

REGIONALVERBAND

RUHR



ZUWANDERUNG IN DER METROPOLE RUHR

Wahrnehmung und Wirklichkeit

Ann-Kristin Marx



„Lass denjenigen, dessen Wappenschild nicht ein einziger Klecks Migration befleckt, den ersten Stein werfen... wenn du nicht migriert bist, dann hat es dein Vater getan, und wenn dein Vater nicht von Ort zu Ort ziehen musste, dann nur, weil dein Großvater vor ihm keine andere Wahl hatte als zu gehen, sein altes Leben hinter sich zu lassen auf der Suche nach dem Brot, das ihm sein eigenes Land verwehrte.“

(José Saramago)



Quellen (von oben nach unten): Westfalenpost, WELT online, Westdeutsche Allgemeine Zeitung

Von Flüchtlingswellen und ein-knickenden Städten:

DYNAMIK UND WAHRNEHMUNG VON WANDERUNGSZAHLEN

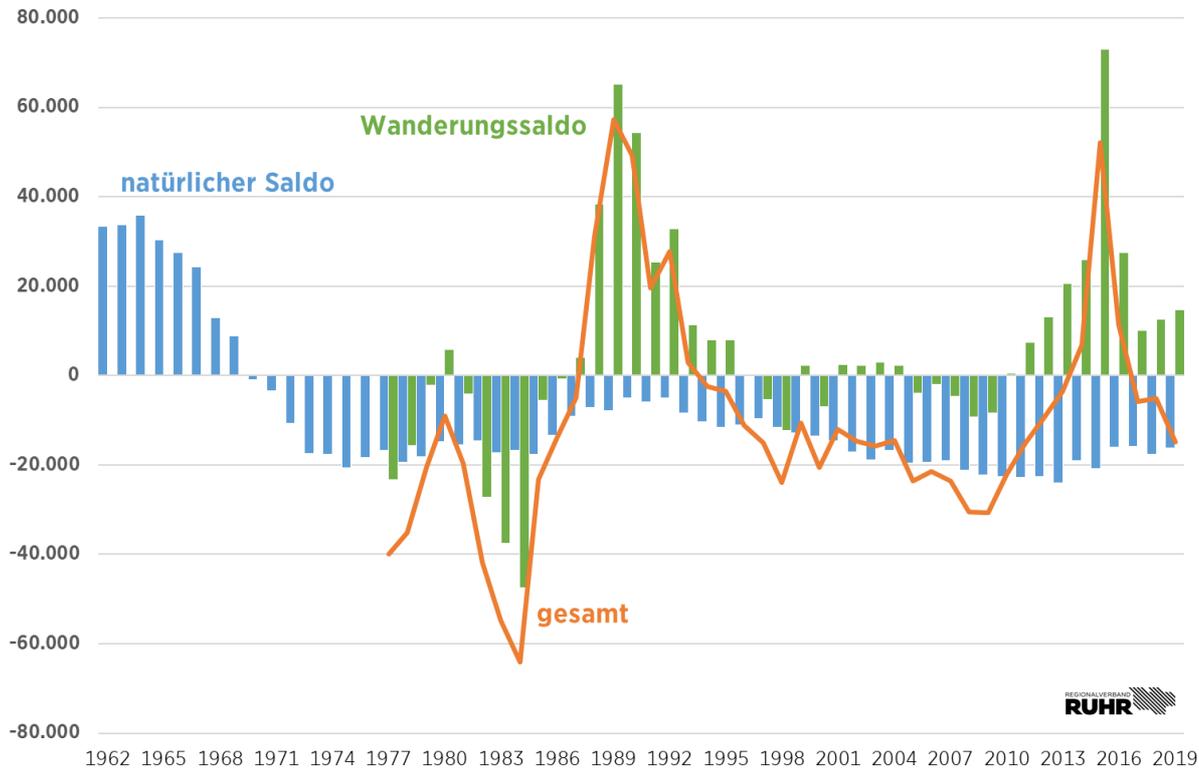
„Rekordwert“, „Flüchtlingswelle“, „mehr Asylzuwanderer als in ganz Italien“: Seit der Zunahme der Zuzüge aus Südosteuropa zu Beginn der 2010er-Jahre und nochmals verstärkt seit der Flüchtlingskrise 2015/2016 haben rhetorische Superlative Einzug in die mediale Berichterstattung rund um das Thema (Zu-)Wanderung gehalten. Die Wahrnehmung, dass die alteingesessene Bevölkerung geradezu von Neuankömmlingen überrollt wird, schlägt sich in den Schlagzeilen und Artikelüberschriften oft mit sprachlicher Wucht nieder.

Woher stammt diese Wahrnehmung und wie stellt sich die Sachlage in konkreten Zahlen dar?

Im Jahr 1969 wurden in der Metropole Ruhr zuletzt mehr Kinder geboren als Sterbefälle verzeichnet (vgl. Abb. 1). Damit war die Region zwar früher betroffen als andere, steht aber bereits seit geraumer Zeit nicht mehr allein da. In fast allen Teilen Deutschlands hat sich in den vergangenen 30 Jahren ein negativer natürlicher Bevölkerungssaldo verstetigt.

Die Dynamik der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist träge; Veränderungen lassen sich erst nach vielen Jahren und oft nur in marginalem Umfang feststellen. Zu- und Fortzüge variieren im Vergleich dazu kurzfristiger. Den Wanderungszahlen als zweiter wesentlicher Einflussgröße auf die Entwicklung der Einwohnerzahl wird daher seit Jahren verstärkte Aufmerksamkeit zuteil, weil sie sich von Jahr zu Jahr massiv ändern können.

Abb. 1: Entwicklung von natürlichem Bevölkerungssaldo und Wanderungssaldo in der Metropole Ruhr seit 1962



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten von IT.NRW

Der Anteil des Ruhrgebiets an allen Zu- und Fortzügen nach und von Nordrhein-Westfalen ist nicht gewichtiger als man aufgrund seiner Fläche oder seiner Einwohnerzahl annehmen würde: **Rund ein Viertel aller Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenzen nordrhein-westfälischer Gemeinden in der Summe der Jahre 2017 bis 2019 entfielen auf das Ruhrgebiet.** Insgesamt wuchs die Einwohnerzahl der elf kreisfreien Städte und vier Kreise in diesem Zeitraum durch Wanderungsgewinne theoretisch um rund 37.300 Menschen an – theoretisch deshalb, weil im selben Zeitraum die Zahl der Sterbefälle die der Lebendgeborenen deutlich überwog und für einen Rückgang der Einwohnerzahl um fast 49.800 Menschen sorgte. Die Wanderungsgewinne glichen diesen Verlust bei Weitem nicht aus. Infolgedessen sank die Einwohnerzahl der Metropole Ruhr um fast 25.900 auf aktuell 5.112.050 Menschen.

ZUWANDERUNG IN DEN 2010ER-JAHREN: ÜBERSCHÄTZTE DYNAMIK

Die Entwicklung der vergangenen drei Jahre steht damit nur stellvertretend für die seit vielen Jahren deutliche Tendenz zur Schrumpfung der Region. **Zwar rückten der verstärkte Zuzug aus Südosteuropa zu Beginn des Jahrzehnts sowie von Geflüchteten ab Herbst 2015 das Thema Zuwanderung medial stark in den Fokus, insgesamt wurde dadurch aber keine nachhaltige Trendumkehr bewirkt.** Dem Anstieg der Einwohnerzahl von 2014 bis 2016 gingen bereits viele Jahre konstanter Schrumpfung voraus. Seit 2017 ist die Einwohnerbilanz des Ruhrgebiets erneut negativ – mit dem Resultat, dass trotz der zwischenzeitlichen kurzfristigen Schwan-

kungen zum Ende des Jahrzehnts weniger Menschen in der Metropole Ruhr leben als zu seinem Beginn.

Dass in Nordrhein-Westfalen zeitweise mehr Asylsuchende lebten als in Italien entspricht den Tatsachen: 433.236 Menschen waren es den Antworten der Bundesregierung auf eine Anfrage der Partei „Die Linke“ zufolge im Jahr 2018.¹

Nordrhein-Westfalen hatte zum 31.12.2018 rund 17.932.700 Einwohner – die Zahl der Asylsuchenden machte somit zum Jahresende 2018 rein rechnerisch einen Anteil von rund 2,4 Prozent der Gesamteinwohnerzahl aus.

Genügt dieser Wert, um von Rekorden und Wellen zu sprechen? Oder, wie FOCUS Online anlässlich der Flüchtlingskrise titulierte, von einknickenden Städten?

Armutszuwanderung im Ruhrgebiet

Rassismus und Gewalt – Wie die Flüchtlingswelle ganze Städte einknicken lässt

Quelle: FOCUS Online, 09.09.2015

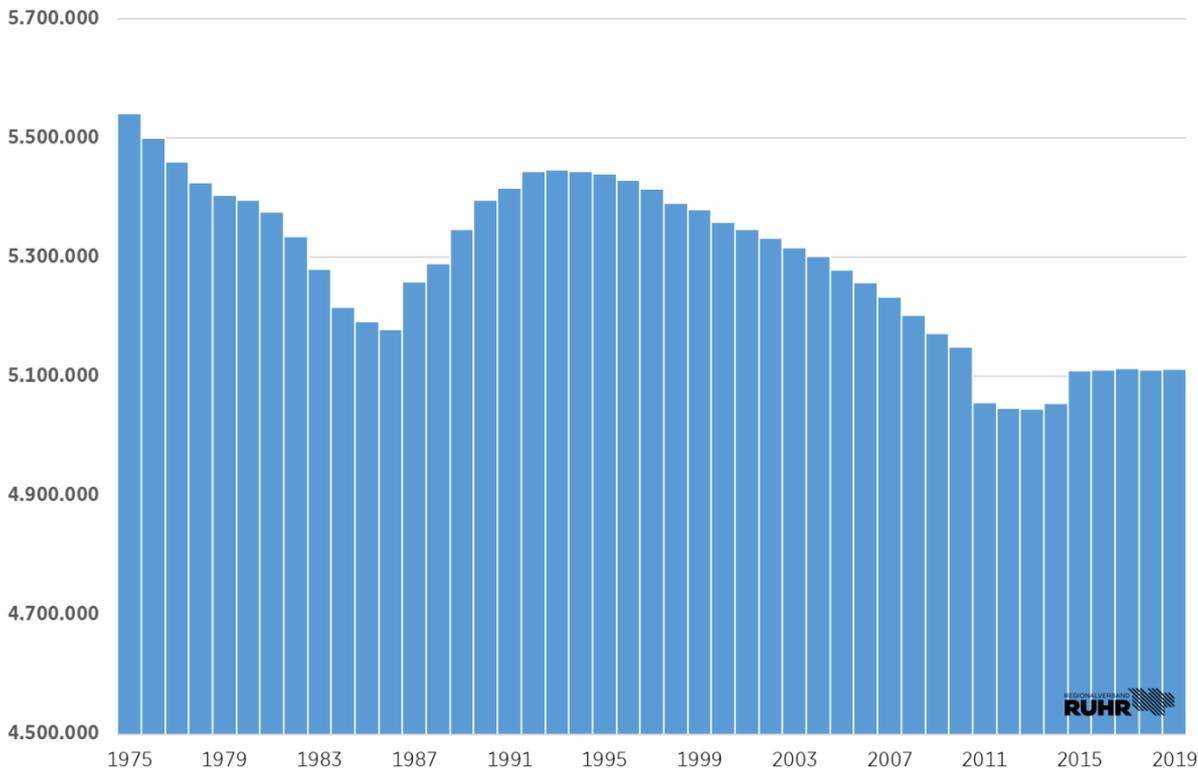
Der Wanderungssaldo entwickelt sich zwar dynamischer als die Zahl der Geburten und Sterbefälle und sein Einfluss auf die Veränderung der Gesamteinwohnerzahl wird dadurch unmittelbarer wahrgenommen, dennoch ist er nicht so gravierend, wie anhand der Zuwanderungsdiskussion der vergangenen Jahre angenommen werden könnte.

DAS JÄHRLICHE WACHSTUM DER EINWOHNERZAHL DURCH ZUWANDERUNG BEWEGT SICH KONSTANT IM NIEDRIGEN EINSTELLIGEN PROZENTBEREICH.

Im Jahr 2015, auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise, wurden für das Ruhrgebiet rund 323.100 Zuzüge und rund 250.200 Fortzüge über die Gemeindegrenzen registriert. Dies entspricht einem Zugewinn an Einwohnern durch Zuwanderung in Höhe von rund 73.000 bzw. rund 1,4 Prozent der Einwohnerzahl des Vorjahres 2014. Der Einwohnerverlust durch das Geburtendefizit belief sich im Jahr 2015 im Übrigen auf rund 21.000 Personen; insgesamt stieg die Bevölkerungszahl der Metropole Ruhr damit von 2014 auf 2015 um rund ein Prozent (vgl. Abb. 2).

¹ **Leubecher, Marcel:**

In NRW leben mehr Asylzuwanderer als in ganz Italien. In: WELT online, <http://www.welt.de/politik/deutschland/article178141460/Migration-nach-Europa-In-NRW-leben-mehr-Asylzuwanderer-als-in-ganz-Italien.html>, Veröffentlichungsdatum 25.06.2018, abgerufen am 17.08.2020

Abb. 2: Einwohnerzahl der Metropole Ruhr seit 1975

Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten von IT.NRW
Wert für 2016 interpoliert, Y-Achse zur Verbesserung der Übersichtlichkeit beschnitten

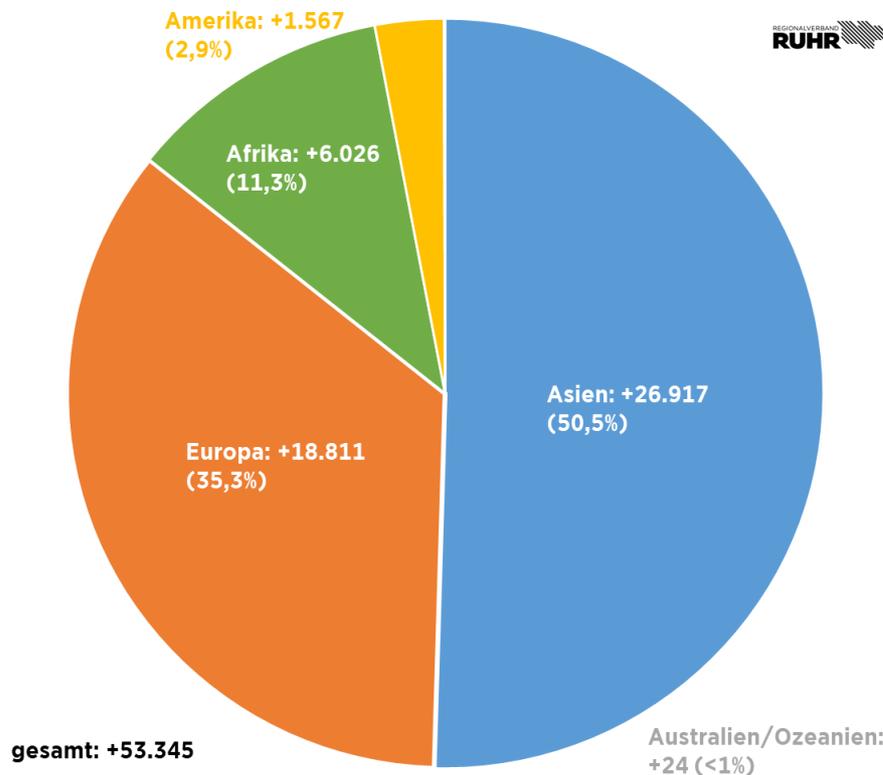
„MELTING POT“ RUHRGEBIET

– Zuwanderungsstruktur mit Tradition

ZWISCHEN 2017 UND 2019 VERLOR DIE REGION INSGESAM ÜBER 18.000 EINWOHNER DURCH INNERDEUTSCHE FORTZÜGE.

Dass die Wanderungsbewegungen trotz ihres marginalen Einflusses auf die Gesamt-Einwohnerzahl in der Wahrnehmung bedeutsamer erscheinen mögen, könnte auf die besondere Struktur der Zu- und Fortzüge in die und aus der Region zurückzuführen sein. Die Ruhrgebietskommunen verlieren Einwohner an das übrige Nordrhein-Westfalen und die anderen Bundesländer und gewinnen Einwohner aus dem Ausland. Im Zeitraum 2017 bis 2019 verlor die Region insgesamt etwas über 18.000 Einwohner durch innerdeutsche Fortzüge, davon fast 10.200 in das übrige Nordrhein-Westfalen. Die davon abgesehen höchste negative Wanderungsbilanz entstand im Verhältnis zu Niedersachsen (-2.900), Hessen (-1.700) und Berlin (-1.400).

Abb. 1: Wanderungssaldo der Metropole Ruhr nach Kontinenten, Summe 2017 bis 2019



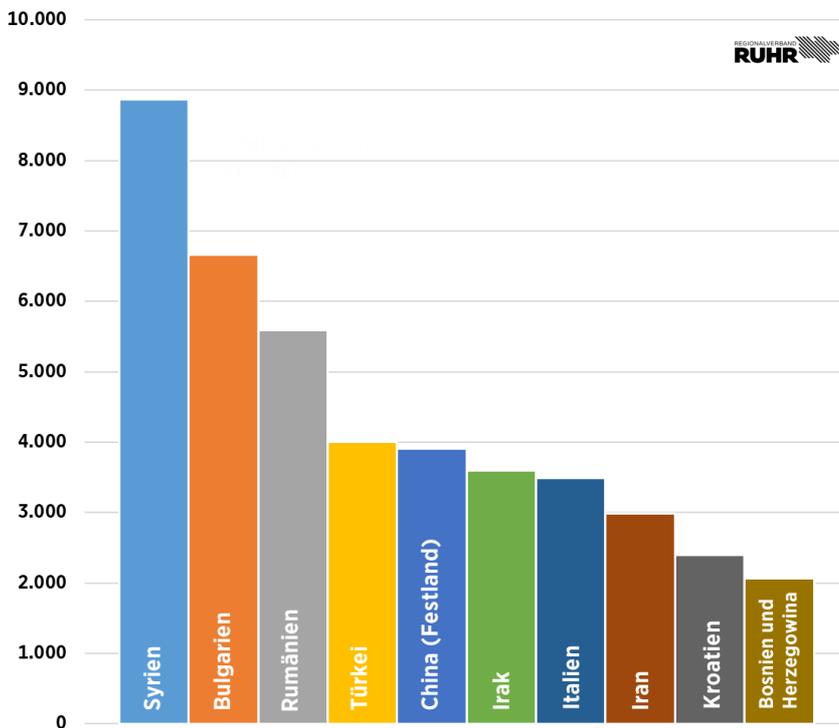
Grafik: Regionalverband Ruhr - Regionalstatistik – auf Basis von Daten von IT.NRW in Klammern: Anteil am Gesamtsaldo; geringfügige Summendifferenzen aufgrund der Anwendung von Geheimhaltungsverfahren sind möglich

Zu etwas mehr als der Hälfte fußen die Wanderungsgewinne aus dem Ausland auf einer positiven Wanderungsbilanz mit asiatischen Staaten (vgl. Abb. 3). Mehr als 50 Prozent der Wanderungsgewinne der Jahre 2017 bis 2019 sind dabei auf Zuzüge aus nur fünf Herkunftsstaaten zurückzuführen; die Gruppe der Zuwanderer ist in der Metropole Ruhr somit homogener als in anderen Ballungsräumen (vgl. Abb. 4).

Zuwanderung aus dem Ausland ist in der Metropole Ruhr aber kein neues Thema, sondern hat die Region von Beginn der Industrialisierung an geprägt, zunächst vor allem durch den Zuzug von Arbeitskräften aus den damaligen deutschen Ostprovinzen. Seither nahmen immer wieder wechselnde Bevölkerungsgruppen den Hauptanteil der Zuwandernden ein: In den ersten Nachkriegsjahren war das Ruhrgebiet zunächst Ziel der aus den ehemaligen deutschen Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie Vertriebenen, bis zum Bau der Mauer gefolgt von Flüchtlingen aus der DDR. Etwas später war das Ruhrgebiet mit seinem großen Arbeitsplatzangebot eines der Hauptziele für Gastarbeiter, die unter anderem im Rahmen der Anwerbeabkommen mit Staaten wie Italien, Spanien und der Türkei ab Mitte der 1950er-Jahre zuzogen.²

² vgl. Nonn, Christoph: Kleine Migrationsgeschichte von Nordrhein-Westfalen. Köln 2011, S. 8 f.

Abb. 4: Die zehn Staaten mit der höchsten positiven Wanderungsbilanz mit der Metropole Ruhr, Summe der Jahre 2017 bis 2019



Grafik: Regionalverband Ruhr – Regionalstatistik – auf Basis von Daten von IT.NRW

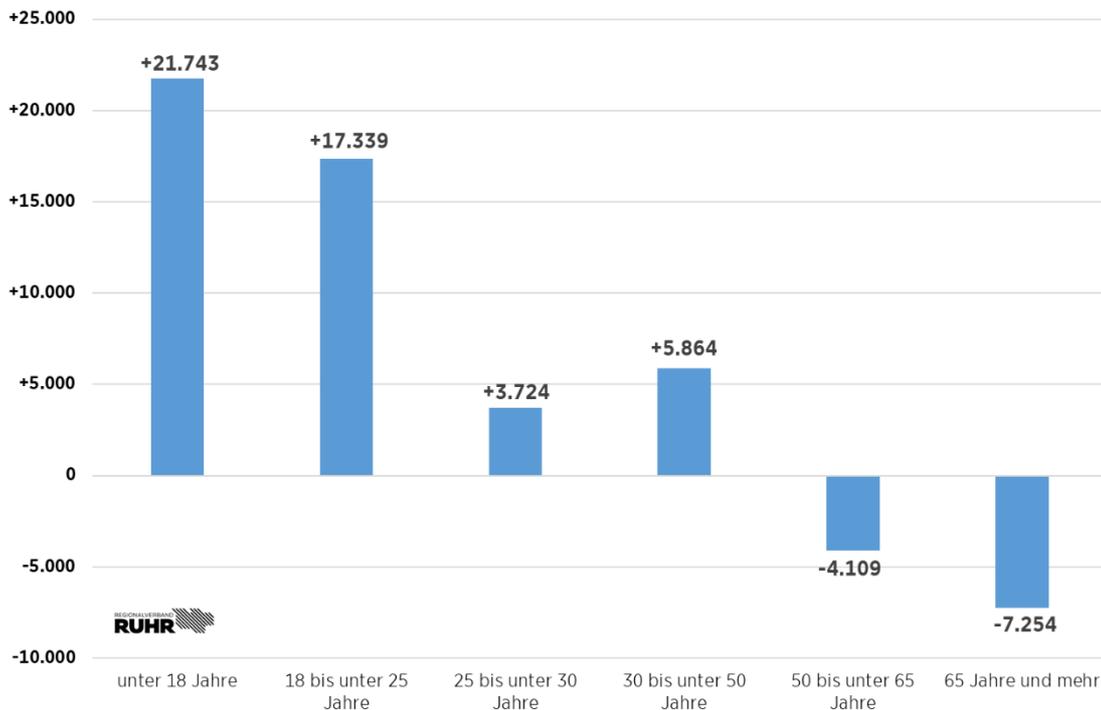
WER KOMMT, WER GEHT?

Das Ruhrgebiet als junge und internationale Zuwanderungsregion

Das Ruhrgebiet gewinnt vor allem an jungen Menschen. In den Jahren 2017 bis 2019 betrug der Einwohnerzuwachs durch Wanderungsbewegungen in der Altersgruppe unter 18 Jahren fast 22.000 Personen, in der Altersgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen rund 17.300 Personen. Im selben Zeitraum verlor die Region rund 4.100 Einwohner der Altersgruppe „50 bis unter 65 Jahre“ und rund 7.300 Einwohner im Alter von 65 Jahren und mehr durch Abwanderung (vgl. Abb. 5).

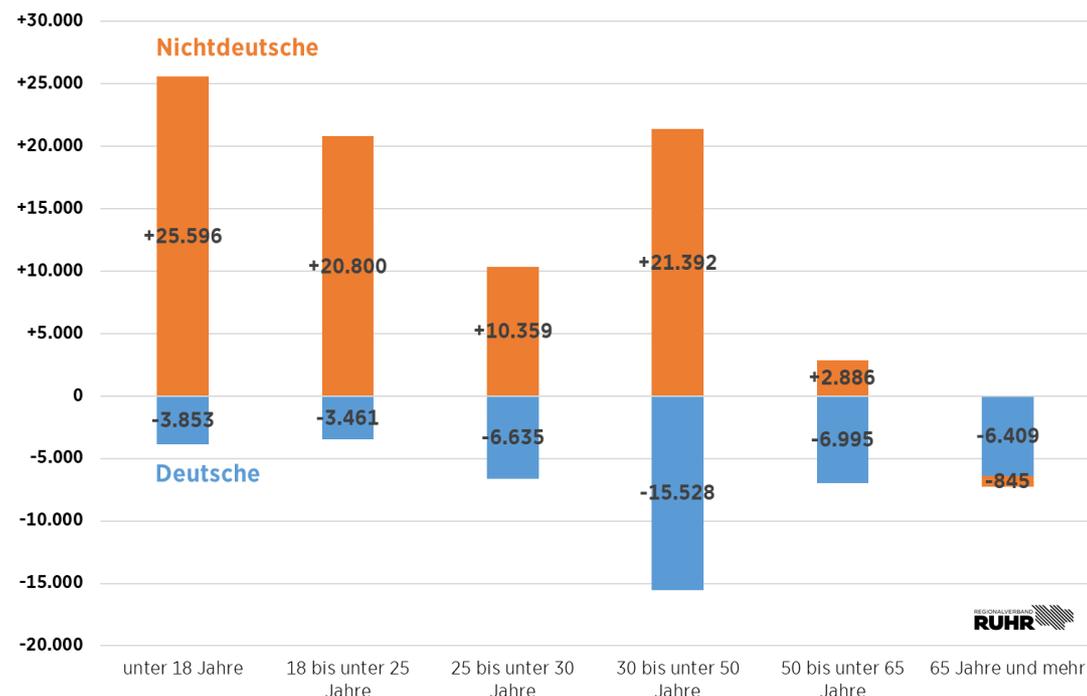
In allen Altersgruppen mit positiver Wanderungsbilanz fußen die Wanderungsgewinne auf dem Zuzug Nichtdeutscher. Die Statistik erfasst dabei nicht das ursprüngliche Herkunftsland, sondern differenziert nur danach, ob die im Ausweisdokument eingetragene Staatsangehörigkeit „deutsch“ ist oder eine andere. Die Einwohnerverluste durch Wanderung, die im Zeitraum 2017 bis 2019 durch den Überschuss an Fortzügen deutscher Staatsangehöriger zu verzeichnen waren, wurden in fast allen Altersgruppen durch positive Wanderungssalden bei der nichtdeutschen Bevölkerung aufgefangen (vgl. Abb. 6). Lediglich in der Altersgruppe „65 Jahre und älter“ verliert die Metropole Ruhr sowohl an deutschen als auch an nichtdeutschen Einwohnern. Ohne die positive Wanderungsbilanz bei den Nichtdeutschen wäre die Bilanz in allen Altersgruppen negativ; der Einwohnerrückgang im Ruhrgebiet würde sich drastisch beschleunigen.

Abb. 5: Wanderungsbilanz der Metropole Ruhr nach Altersgruppen 2017 bis 2019



Grafik: Regionalverband Ruhr - Regionalstatistik - auf Basis von Daten von IT.NRW

Abb. 6: Wanderungsbilanz der Metropole Ruhr nach Altersgruppen und Nationalität 2017 bis 2019



Grafik: Regionalverband Ruhr - Regionalstatistik - auf Basis von Daten von IT.NRW

Zuwanderung im Ruhrgebiet:

IM WESTEN NICHTS NEUES

Wie in vielen Teilen Deutschlands findet Bevölkerungsbewegung im Ruhrgebiet hauptsächlich durch Zu- und Abwanderung statt. Ihre tatsächliche quantitative Bedeutung in Bezug auf die Ausgangsbevölkerung wird jedoch vielfach überschätzt (oder überschätzt dargestellt). Das Gros der Wanderungsgewinne entfällt auf ausländische Staatsbürger.

Im Umgang mit den unterschiedlichsten Kulturen ist die Metropole Ruhr bereits bestens bewandert. Die Region hat eine lange Geschichte als multikulturelle Einwanderungsregion, ist heute Heimat für eine Vielfalt migrantischer Communities und bleibt nach wie vor attraktiv für nichtdeutsche Zuwanderer.

79,5 Millionen Menschen bzw. mehr als ein Prozent der Weltbevölkerung waren Ende 2019 weltweit auf der Flucht, doppelt so viele wie noch 2010.³ Auch in Zukunft ist aufgrund von Konflikten, Kriegen und schwierigerer Versorgungssituationen durch veränderte klimatische Gegebenheiten mit zunehmenden globalen Wanderungsbewegungen zu rechnen. **Während die verstärkte Zuwanderung ausländischer Staatsbürger für viele andere deutsche Regionen ein Novum ist, war das Ruhrgebiet von jeher Anziehungspunkt für unterschiedliche Nationalitäten und Ethnien.** Das Zusammenleben vieler Kulturen ist hier kein Ausnahmezustand, sondern Alltag und damit ein wertvoller Erfahrungsschatz im Hinblick auf weiter steigende Zahlen Schutzsuchender.

**DAS ZUSAMMENLEBEN
VIELER KULTUREN IST IM
RUHRGEBIET KEIN
AUSNAHMEZUSTAND,
SONDERN ALLTAG UND
DAMIT EIN WERTVOLLER
ERFAHRUNGSSCHATZ IM
HINBLICK AUF WEITER
STEIGENDE ZAHLEN
SCHUTZSUCHENDER.**

³ UNHCR The UN Refugee Agency (Hrsg.): Global Trends. Forced Displacement in 2019. Kopenhagen 2020, S.8



**REGIONALVERBAND RUHR
REFERAT 3 - TEAM 3-2 REGIONALE STATISTIK UND UMFRAGEN
KRONPRINZENSTRASSE 35
45128 ESSEN
WWW.RVR.RUHR \ STATISTIK@RVR.RUHR
ESSEN, SEPTEMBER 2020**